

Das Geheimnis des Wassers

Spontane Auslebung für den ein oder anderen Wasserfetisch

Von Phai8287

Kapitel 4:

Die Nacht war schnell vorbei, hatte Hephaistion doch die größte Mühe gehabt Alexander, schlafend wie er war, unbemerkt in sein Zelt zurück zu bringen. Doch niemand hatte sie gesehen und sein Liebster wurde erst nach Sonnenaufgang, wenn auch zitternd wach. "Mh?"

„Alexander?“, kam es gemurmelt von seiner Seite, an der Hephaistion sich ausgeruht hatte.

"Ja..." Der Blonde drehte sich näher zu ihm und zog ihn an sich.

„Wach?“, wurde es verschlafen weiter gefragt.

"Ich glaube.", antwortete der Gefragte und küsste ihn auf die Stirn.

„Schön..."

"Was war nur los mit mir?", hauchte Alexander fragend und zog die Decke fester um sie.

Schuldbewusst drückte Hephaistion sich an seine Seite. „Ich fürchte es lag alles an der Alge... es tut mir sehr leid, ich wusste nicht, dass sie auf dich so eine Wirkung haben würde..." Sachte wurde sein Kinn angehoben und fest sahen graue in blaue Augen.

"Du kannst doch nichts dafür, mein Schatz! Niemand hätte das wissen können! Woher auch?"

„Trotzdem!“, beharrte Hephaistion auf seinem Standpunkt. „Es hätte wirklich gefährlich sein können! Ich hätte nicht so dumm sein sollen dir davon zu geben!"

"Aber du hast mich doch beschützt! Mich an diesen wundervollen Ort gebracht!", verteidigte der Blonde ihn weiter, mit den schwachen Erinnerungen die er hatte.

"Bitte, rede dir nichts ein!"

„Aber..."

"Kein Aber!" Alexander lächelte und hauchte verführerische Küsse auf sein Gesicht.

"Ich hab eine Idee und ich hoffe, deine schlechten Gedanken so zu vertreiben."

Sein Liebster lehnte sich seinen Lippen entgegen. „Was für eine Idee?"

"Du verträgst keinen Wein... und ich deine Alge nicht... Du brachst keinen Wein trinken, wenn du nicht möchtest... und ich werde die Alge nicht mehr zu mir nehmen. Aber wenn uns danach ist, isst du die Alge und ich trinke etwas und letzte Nacht wird noch vollkommen werden...", schlug er vor.

Das Blut schoss Hephaistion nur so in die Wangen, als Alexander ihm das vorschlug.

„Du hast gar nicht gesagt... das deine Art auf Wein ‚so‘ reagiert!"

"Das tut er auch nicht immer...", erklärte der Jüngere. "...Aber mit der richtigen Gesellschaft... dann ist das schon sehr ähnlich."

„Dann reagierst du nur so, wenn du bei mir bist?“, fragte sein Liebster vorsichtig nach. Der Blonde hätte es zwar nicht hundertprozentig beschwören können, da ihr letzter Abend mit Wein damit geendet hatte, das Hephaistion schlief, aber er hatte schon gemerkt, dass er derart noch nie reagiert hatte. „Ja, da bin ich mir sicher. Der Wein würde mit mir das Selbe machen, wie die Alge mit dir!“

Wieder wurde der Ältere rot und kuschelte sich an ihn. „Oh.“

„Was sagst du zu meiner Idee? Gefällt sie dir?“, fragte der König vorsichtig nach.

„Es ist eine gute Idee!“ bestätigte Hephaistion ihn. „Auch wenn wir es ja eigentlich nicht brauchen, schließlich mag ich deine Berührungen auch ohne Algen.“

„Es geht mir genau so!“, lächelte Alexander und küsste ihn leidenschaftlich. Gurrend presste Hephaistion sich an ihn.

„Ich wusste gar nicht, dass es so etwas gibt!“

„Was meinst du? Das ich immer das Gefühl habe, als würde ich fliegen, wenn du bei mir bist? ... Als könnte ich alles erreichen, so lange du nur an meiner Seite bist?“, fragte der Blonde vorsichtig und doch überschwenglich nach.

Der Wassermensch kicherte. „Das auch! Aber ich wusste nicht mal, dass solche schönen Gefühle ohne die Alge möglich sind!“

„Heißt das... du hast immer die Algen gebraucht? Hast du jemanden für mich verlassen?“, wurde Alexander auf einmal unsicher. Deshalb wurde ihm nun zart die Nasenspitze geküsst.

„Keine Sorge! Vor dir gab es Niemanden! Aber...“ Sein Liebster errötete wieder. „Das heißt nicht, dass ich nicht selbst damit experimentiert habe... Die Alge wird halt benötigt, wenn unser Eins untereinander...du weißt schon.“

„Oh!“ Alexander verstand und streichelte ihn. „Ihr könnt unter Wasser gar nicht... ohne?“

Sein Liebster nickte. „Genau!“

„Das tut mir leid...“ Alexander streichelte und hielt ihn.

„Wieso?“, wurde er verblüfft gefragt. „Schließlich habe ich das Problem bei dir nicht!“ Ebenso verblüfft war der Blonde. „Ich dachte... na ja... vielleicht war das der Grund, warum du es vorher nicht versucht hast... Wenn du unter Wasser ohne nicht kannst...“

„Dummerchen!“ kicherte der Ältere. „Ich habe damit doch auf dich gewartet!“

Das verwirrte Alexander noch mehr. „Auf mich... gewartet?“ Doch statt zu Antworten wurde der Blonde nur voll Liebe geküsst. Was sie beide in den vollsten Zügen genossen.

„Ich hatte manchmal...“

„Mhm?“ wurde es gegen die königlichen Lippen gurrert.

„Ich hatte manchmal das Gefühl, ich wäre auf einer Suche. Aber ich wusste nicht wonach... Aber jetzt... ich fühle mich, als hätte ich es gefunden...“, erklärte der Blonde.

„Nun, du hast ja auch mich gefunden!“, erwiderte der Ältere liebevoll.

„Du hast mich gefunden! ... Und ich bin dankbar dafür!“, Alexander strahlte und kuschelte sie weiter unter die Decke. Er hatte keine Lust aufzustehen. Seine Aussage schien Hephaistion selbst, nicht so zu erfreuen, dennoch lächelte er und schmiegte sich wieder an seinen Liebsten.

„Egal was noch geschehen mag, ich werde dich nie wieder hergeben!“, schwor der Blonde hingegen weiter.

„Deshalb willst du mich hochzeiten, oder?“ wurde er da leise gefragt.

„Ja, ich möchte dich heiraten, weil ich dich immer an meiner Seite haben will!“, stimmte Alexander zu.

Hephaistion nickte verstehend. „Der liebe Herr Arzt hat es mir erklärt!“

"Was hat er dir denn erklärt?", fragte der Jüngere sanft nach.

„Das es etwas ganz Wichtiges ist! Und das es zwei Wesen für immer aneinander bindet, mit ihren Herzen und so!“ Wild gestikulierend versuchte Hephaistion zu erklären, was bei ihm mehr sein Herz, als sein Verstand verstanden hatte. Beruhigend wurden seine Hände in Alexanders genommen, der sie festhielt.

"Ja, genau das, bedeutet heiraten."

Verschüchtert richteten sich blaue Augen auf den Blondinen. „Dann... verstehe ich, warum es dir so wichtig ist..."

"Und dir?", hauchte Alexander leise. Da beugte sich Hephaistion zu ihm, um ihn zart zu küssen.

„Nun... in den Augen meines Volkes sind wir schon verhochzeitet, aber ich will, dass auch die Menschen es wissen!“

Voller Liebe wurde er nun geküsst, bevor graue Augen ihn anstrahlten. "Oh Phai..."

„Dann machen wir das bald?“ fragte dieser, die Berührung genießend.

"Ja...", hauchte Alexander und wurde lauter "Ja! Ich lasse alles vorbereiten, in wenigen Tagen heiraten wir!!"

Begeistert klatschte Hephaistion in die Hände. „Oh ja! Schön!... Und was muss ich machen??"

"Wir müssen uns richtig heraus putzen und vor einen Priester treten... Der bittet die Götter dann um ihren Segen für uns... und anschließend wird groß gefeiert.", erklärte der Blonde.

„Das klingt nach Spaß! Wenn es mir gefällt, können wir dann öfter hochzeiten?"

Jetzt lachte der König vor Begeisterung und knuddelte Hephaistion voller Liebe.

"Eigentlich heiratet man nur einmal... aber vielleicht... wer weiß, was sich noch ergibt..." Schnurrend schmiegte der sich nun an die geliebte Brust.

„Dann wissen sicher alle, dass wir zusammen gehören!"

"Ja, jeder wird es wissen, wenn ihr König verheiratet ist!", strahlte der Blonde glücklich.

Nun eindeutig zufrieden mit der Welt, schien Hephaistion weg zu driften. "Bist du müde?", hauchte sein Liebster leise. "Hab ich dich so lange wach gehalten?"

„Ich... mach nur ein kleines Schläfchen...", murmelte der Dunkelhaarige.

"Dann werde ich über dich wachen!", flüsterte Alexander und küsste ihn auf die Stirn.

Danach wickelte er sie noch mehr in das Fell, welches sie wärmte und streichelte ihn einfach nur glücklich. So war es kein Wunder, dass Hephaistion innerhalb weniger Augenblicke einschlief. Alexander wachte die gesamte Zeit über ihn und lächelte dabei mehr als glücklich.

Mit einer Spur Vorsicht verließ Hephaistion später am Tag das königliche Zelt. Er wollte zu Doktor Phillip, da er nun noch viele Fragen bezüglich der Hochzeit hatte, dennoch wollte er nicht wieder so von den Menschen bedrängt werden, wie es vor ihrer Reise öfter vorgekommen war. Zu seinem Leidwesen, lief ihm schon nach wenigen Metern General Kleitos über den Weg. Schluckend wollte der Langhaarige an ihm vorbei und versuchte deshalb ihn zu ignorieren. Aber es war zu spät. Der Schwarzhaarige hatte ihn bereits gesehen und kam auf ihn zu.

"Hephaistion!"

Innerlich seufzend drehte sich der Blauäugige zu ihm um und lächelte. „General.“

"Wie ich Alexander vorhin sprechen hörte, werdet ihr beiden noch diese Woche heiraten?!", stellte Kleitos weiter fest.

Nun konnte Hephaistion seine Freude darüber nicht mehr zurückhalten und er begann

zu strahlen. „Ja, dass ist wahr!“ Er wurde von Kopf bis Fuß gemustert.

"Ich frage mich ja immer noch, welchen Zauber du auf den ... unbezwingbaren ... Alexander gelegt hast!"

Verärgert kräuselte sich Hephaistions Nase. „Ich weiß nicht, was du für Erfahrungen gemacht hast, aber es gibt tatsächlich Wesen die es nicht nötig haben ihre Liebsten durch etwas anderes als ihre Liebe an sich zu binden!“

Skeptisch hob sich eine dunkle Augenbraue. "Wie alt bist du junger Hüpfer überhaupt, dass du meinst, etwas von Liebe zu verstehen?"

Die Nase des Wassermenschen hob sich sichtlich in die Höhe. „Auch wenn dich das nichts angehet... ich habe erst vor kurzem die 600 überschritten!“

Sein Gegenüber wurde blass und starrte ihn an. "Das ist jetzt ein Witz?!! Du siehst nicht älter aus als 19!"

„Keine Sorge, nach dem Gesetz meines Volkes, habe ich die Volljährigkeit bereits erreicht!“

Wieder wurde Kleitos skeptisch. "Dir kann Alexander aber nicht so viel bedeuten!" Kaum ausgesprochen funkelten ihn dafür blaue Augen gefährlich an.

„Wie willst du das beurteilen können?“

Doch den Schwarzhaarigen ließ das kalt. "Wenn du wirklich so alt bist, wie du behauptest, wirst du Alexander mit einem Wimpernschlag überleben... Er wird sehen, wie er alt wird und du jung bleibst... Wie ihr euch mit der Zeit entfernen werdet, weil er dir nachläuft und dich dennoch nicht mehr erreichen wird. Du wirst ihm das Herz brechen!"

„Die Sorge um deinen König ehrt dich!“, wurde es hart erwidert. „So wird es dich beruhigen zu wissen, dass ich für Alexander ein menschliches Leben gewählt habe!“

Kleitos trat einen Schritt auf ihn zu, ohne ihn zu berühren. "Das wird die Zeit zeigen... Dennoch werde ich dich im Auge behalten und meinen König UND Freund schützen, wenn es die Situation erfordert!"

„Ist das eine Drohung?“, grollte Hephaistion es ihm entgegen, mutiger als er sich fühlte, was deutlich wurde an den Händen, die sich automatisch schützend auf seinen Bauch legten.

"Das würde mir nie in den Sinn kommen!" Kleitos legte eine seiner Hände auf die des Älteren. "Ich sage dir lediglich, was ich denke. Du solltest Ehrlichkeit schätzen lernen! Der menschliche Hofstaat um einen König ist nämlich voll von Lügen und Intrigen." Überfordert und sich auch bedroht fühlend nickte Hephaistion angespannt. „Ich werde es mir merken...“

Auf einmal zwinkerte ihm Kleitos vertrauensvoll zu. "Aber es ist schön zu sehen, was du Alexander alles schenkst!" Er sprach von den Gefühlen die er trotz seiner Skepsis sehen konnte und dem Kind. Dies machte er deutlich, indem er mit seinen Fingern über Hephaistions Hände strich.

„Er schenkt mir ja auch das Selbe...“, hauchte der jünger Aussehende verschüchtert.

"Ich werde dich und den Prinzen schützen, dennoch werde ich dich beobachten!", versprach Kleitos und ließ ihn los. "Wir sehen uns, Hephaistion!"

Der Langhaarige nickte ihm zu und lief dann eiligst zu seinem bestehenden Zielort. Wie erwartet fand er dort Doktor Phillip, der ihn überrascht aber auch freundlich ansah.

"Hephaistion, wie schön dich zu sehen! Stimmt etwas nicht?", fragte er dennoch besorgt.

Trotz Phillips zahlreicher Erklärungen und Hilfen fand sich Hephaistion nun in einer

ganz verzwickten und verwirrenden Lage. Da er selbst keine Lösung fand lief er ganz aufgeregt zu seinem Liebsten, der an seinem Schreibtisch über den Plänen von Alexandria brütete.

"Schatz!", lächelte der strahlend und stand sofort auf. Den Tränen nahe warf Hephaistion sich in seine Arme. Besorgt streichelte Alexander ihn voller Liebe. "Schh... Was ist denn los??"

„Ich... ich verstehe das nicht!! Wieso machen die das??“ Mit ‚die‘ meinte Hephaistion die Gruppe Berater, die ihm zur Seite gestellt worden waren, um ihm alles zu besorgen und zu erklären, was eine ‚Königin‘ ausmachte.

"Was machen sie denn?", fragte der Blonde nach und hörte nicht auf, seinen Liebsten zu streicheln.

„Sie wollen uns trennen!!“, gab Hephaistion es beinahe schon hysterisch von sich.

"Wie kommst du denn da drauf?", entsetzte sich jetzt auch der König.

Der Ältere begann zu schniefen. „Sie wollen... sie wollen, dass das Baby und ich getrennt von dir leben! Sie haben mir sogar ein eigenes Zelt besorgt!“

Jetzt verstand Alexander, ließ ihn aber nicht los. "Ach das meinst du... Es ist normal und Sitte hier, das jeder, auch Ehepaare, ihre eigenen Zelte haben... Aber... Möchtest du lieber bei mir bleiben?"

Da zögerte Hephaistion, obwohl er das schon wollte. „Ich will nicht gegen eure Sitten verstoßen... aber, dürfen wir auch nicht mehr in einem Bett schlafen?“ Ein Daumen strich ihm zärtlich über die Wange.

"Sitten sind mir egal! Wichtig ist, was du willst!!"

Beschämt senkte der das Haupt. „Ich will doch alles richtig machen.“ Jenes wurde wieder angehoben und er sah ein Lächeln.

"Egal was du tust... Es kann nur richtig sein, wenn du es willst und dich dabei wohl fühlst!"

Unsicher sahen sich blaue Augen in dem königlichen Zelt um. „Es ist schon wenig Platz für drei Personen... und wenn unser Sohn erst da ist, würden wir dich sicher bei der Arbeit stören...“

Das verärgerte Alexander und er wich zurück um die Arme vor der Brust zu verschränken. "Hephaistion!", wurde er ernst. "Willst du bei mir bleiben, ja oder nein?" „Natürlich will ich das!“, beschwor der. „Aber ich denke auch an dich!“

"Dann werden wir ein größeres Zelt bekommen! ... Und wir bleiben zusammen und bald zu dritt!", versprach der König feierlich. Da sackte Hephaistion, wieder in seinen Armen, fast zusammen, so erleichtert war er.

„Oh, Alexander!“

Besorgt wurde er sofort auf starke Arme gehoben und auf einen Diwan getragen. "Mir ist auch viel wichtiger, wenn wir zusammen sind!"

„Das hat mir richtig Angst gemacht!“, gestand es nun auch der jünger Aussehende.

„Ich dachte man wollte uns wirklich trennen!“ Er bekam einen zärtlichen Kuss.

"Niemand kann uns trennen!"

„Dann will ich mich darüber nie wieder sorgen!“, versprach der Dunkelhaarige ihm da. Ihm wurde zugezwinkert.

"Zeig denen doch mal, wer du bist und sein wirst. Los, geh sie herum scheuchen und gib die Befehle für unser gemeinsames Zeit! Lass dich nicht unter kriegen!", spornte Alexander ihn an.

„Aber...“, zögerte der Langhaarige. „Ich hab doch gar keine Erfahrung...“ Er wurde wieder geküsst.

"Sag ihnen die Dinge so wie du sie möchtest! Sie haben auf dich und nicht du auf sie zu

hören!"

Seinen Mut zusammen nehmend atmete Hephaistion tief durch. „Gut, ich will es versuchen!“

Alexander nickte bekräftigend. "Ich glaube an dich, du schaffst das!" Durch ihn bekräftigt lächelte der Dunkelhaarige ihn an.

„Für dich schaffe ich das!“

"Und für dich auch!", bestand der Jüngere.

„Gut, auch für mich.“

Er lächelte und nickte zufrieden. "Soll ich dich vielleicht begleiten?"

„Würdest du?“, wurde er schüchtern gefragt.

Alexander nickte. "Natürlich, wenn du mich bei dir haben möchtest, bin ich dabei."

„Das will ich doch immer!“, versicherte sein Liebster. Dieser wurde in den Arm genommen.

"Dann will ich dich begleiten!"

Lächelnd lehnte sich der Dunkelhaarige an ihn. „Dann lass uns gleich gehen!“

Sie gingen los und erreichten schnell die wuselnden Pagen und Berater des Verlobten des Königs. Alexander konnte spüren, wie jener immer nervöser neben ihm wurde.

"Lass dich nicht von ihnen ängstigen!", flüsterte er dennoch sanft.

Noch immer leicht verunsichert nickte der Ältere. „Ich versuche es...“

"Ich bin ja bei dir!", versicherte Alexander.

Hephaistion atmete tief durch und nickte dann, bevor er auf die Berater zu trat. „Ich... äh...“

Jene verbeugten sich leicht untertänig und einer nickte ihm zu. "Was kann ich für euch tun?"

Nach diesem Tag wuchs Hephaistions Selbstbewusstsein und er hörte auf, sich wie ein Fremdkörper im Lager zu fühlen. So kümmerte er sich nun selbst, um die Erstellung seines eignen Hausstandes. Wenn man ihn beobachtete, sah man, wie sehr es ihm Freude bereitete und das tat auch seinem Liebsten gut, der ihn jeden Abend in den Arm nahm und ihn mit aufs Bett zog.

"Du siehst so gut aus!"

Kichernd kuschelte sich der Dunkelhaarige an ihn. „Ich fühle mich auch gut!“

"Das ist schön! Und... Wie geht es unserem Kleinen?", fragte Alexander weiter und strich über den Bach, in dessen sein Sohn wuchs.

„Er gedeiht prächtig!“, konnte der Ältere ihm versichern.

"Bei so einer tollen Mutter, ist das kein Wunder!" Der Blonde war regelrecht von Hephaistion verzaubert. Doch dessen Augen wurden bei dem Wort ‚Mutter‘ unsagbar traurig. "Schatz?", fragte Alexander besorgt und musterte ihn.

„Schon gut...“, hauchte sein Liebster und lächelte ihn an. „Sag mal... hast du deine Mutter eigentlich eingeladen?“

Seine grauen Augen schlossen sich und blonde Haare begannen sich gleichzeitig zu schütteln. "Warum sollte ich?"

„Es ist doch so ein wichtiges Ereignis! Willst du sie nicht dabei haben?“ Das war etwas für Hephaistion ganz unbegreifliches. „Sie könnte mir doch sicher auch helfen, oder? Sie könnte mir Tipps geben, so von Mutter zu Mutter!“

"Nicht so gern...", wich der Jüngere aus und sah ihn an "Aber dir wäre es wichtig, ja?"

„Ja, denn ich möchte ein richtiger Teil deiner Familie sein!“

"Dann..." Graue Augen sahen wieder auf. "Ich werde ihr einen Boten schicken, sie wird sich sicherlich freuen."

Ein Strahlen ergriff von Hephaistion Besitz. „Oh vielen Dank! Ich bin sicher es wird sich lohnen!“

Alexander drückte ihn ganz fest und vergrub sein Gesicht in den langen Haaren. "Ja, ganz bestimmt..."

Aufgeregt betrachtete Hephaistion sich im Spiegel. Für diesen besonderen Tag hatte er sich besonders herausgeputzt: Perlen waren in sein langes Haar geflochten, dass so nur noch leicht auf die Roben fiel, die nach seinem Entwurf angefertigt worden waren und nach makedonischen Standard mehr als fremdartig wirkten. Dennoch verdrehte er dem Pagen, der ihm half, gewaltig den Kopf und er sah ihn fasziniert an.

"Dies wird ein wunderbarer Tag! Ich freue mich so für euch! ... Und ich beneide Alexander!"

Der Ältere errötete leicht und lächelte dem Knaben dann zu. „Vielen Dank, glaubst du es wird ihm gefallen?“

Der Knabe nickte verliebt. "Ja, ich glaube es nicht nur, ich weiß es!"

Hephaistion begann zu strahlen. „Dann wird es ein schöner Tag werden!“

"Ich freue mich sehr für euch!", lächelte der Jüngere und strich seine Kleider noch einmal glatt. "Und ich wünsche euch alles Glück dieser Welt!"

Zart strich sich Hephaistion über den Bauch. „Das werde ich haben!“

"Dann solltet ihr jetzt gehen...", schlug der Jüngere vor "Ich werde euch immer dienen, Hoheit!"

„Du bist ein lieber Junge!“ Dankbar küsste der Langhaarige ihm die Wange, bevor er das Zelt verließ, auf dem Weg zu seinem Zukünftigen.

Wie er bereits gesagt bekommen hatte, wurde sein Weg von beiden Seiten mit jubelnden Menschen geschmückt, die ihm gut zuredeten. Ihr Jubel ließ seine Wangen leuchten und seine Schritte waren ein klein wenig schneller auf ihrem Weg. Schließlich ging er auf Alexander zu, der ihn von der Mitte des Lagers aus, auf einer hölzernen Anhöhe, erwartete und überglücklich strahlte.

Hephaistion konnte sein Herz rasen spüren und seine Knie zitterten fürchterlich, als er auf ihn zu trat. Dann wurde ihm freudestrahlend eine Hand entgegengehalten. "Hephaistion!" Mit bebenden Fingern nahm der Langhaarige diese an.

„Alexander!“ Zart wurden diese geküsst.

"Du siehst zauberhaft aus!", hauchte der König verträumt.

„Nur für dich!“, hauchte der jünger Aussehende, in seinen Roben, die wie das Wasser selbst schimmerten. Alexander strahlte und zog ihn näher an sich, bevor er sie zum Priester drehte.

"Ich liebe dich!"

Lächelnd trat Hephaistion mit ihm näher zum Priester. „So wie ich dich!“

Der Gelehrte lächelte sie an und zwinkerte ihnen zu, bevor er in einer Sprache zu reden begann, die Hephaistion völlig fremd war. Neugierig lauschte der Dunkelhaarige seinen Worten, die auf ihn so fremdartig schön wirkten, wie alles an der Menschenwelt. Auch Alexander lauschte den Worten, die er ebenso wenig verstand und strahlte dabei. Dann hob der ägyptische Priester seine Hände und segnete sie. Als er mit seinem Segen fertig war, trat ein makedonischer Priester hervor und vollführte eine ähnliche Zeremonie.

Diesmal verstehend um was es ging, leuchteten Hephaistions Augen noch um einiges mehr, besonders als der Mann davon sprach, wie glücklich es ihn machte, das der König sich für einen Gefährten entschieden hatte. Jener errötete gerührt und lehnte sich dichter gegen den Blonden.

Schließlich war aber auch der zweite Segen vorüber und die anwesenden Krieger jubelten und von irgendwo her fielen Blütenblätter auf sie hinab.

Große blaue Augen bestaunten alles, bevor sie sich auf Alexander richteten. „Sind wir jetzt...?“

Der Blonde nickte wie ein Schuljunge und küsste ihn bestätigend. "Ja, jetzt sind wir verheiratet!"

Strahlend warf sich der Wassermensch um den Hals des Blondes. „Oh, Alexander!“ Das brachte die Menge noch mehr zum Jubeln und der König drehte seinen Liebsten im Kreis. Lachend hielt der sich an ihm fest.

„Schüttle unseren Sohn nicht so durch!“

Alexander lachte mit und kniete vor ihm nieder um vor aller Öffentlichkeit sein Ohr an den noch flachen Bauch zu legen. "Hallo, mein Sohn, hier ist dein Papa!"

Einige der Soldaten kicherten hinter vorgehaltener Hand, aber Hephaistion hörte davon nichts, zu gerührt war er von dieser Geste. Alexander unterhielt sich mit seinem Sohn noch etwas weiter, bevor er wieder aufstand.

"Jetzt sollten wir unsere Feier genießen." Das ließen sich vor allem seine Männer nicht noch einmal sagen, denn sogleich brach das große Fest aus. Hephaistion wurde auf die Arme seines Liebsten gehoben. "...denn jeder soll an unserem Glück teilhaben!"